

Der in Berlin lebende Komponist Anton Schoendlinger wurde im Jahre 1919 in Backa-Neosze (Jugoslawien) geboren. Er studierte 1946 bis 1950 an der Leipziger Musikhochschule bei Wilhelm Weismann und Paul Schenk und war 1950 bis 1952 Meisterschüler Hanns Eislers an der Akademie der Künste der DDR in Berlin. Danach wirkte er als Lektor beim Staatlichen Rundfunk-Komitee Berlin und beim Peters-Musikverlag in Leipzig. Seit 1953 widmet er sich als freischaffender Komponist seinen Oeuvren, das verschiedene gehaltvolle Orchester- und Kammermusikwerke, Motetten, Kantaten, Chor- und Sololieder umfaßt. An Orgelkompositionen liegen bisher über 20 größere Solostücke vor, die über die DDK hinaus Beachtung in Rumänien, Ungarn, Westberlin und in den USA gefunden haben. 1957/58 entstand ein 1. Orgelkonzert im Auftrag des Berliner Rundfunks. In allen seinen Kompositionen strebt Schoendlinger prägnante Thematik und übersichtliche formale Gestaltung.

Das heute zur Uraufführung gelangende Konzert für Orgel und Streichorchester Nr. 2 schrieb Anton Schoendlinger 1974 im Auftrag der Dresdner Philharmonie und in Zusammenarbeit mit dem Solisten unseres Konzertes, Dr. Christoph Albrecht. Nachstehende Werkanalyse stellt uns den Komponist zur Verfügung.

„Charakteristisch für diese Komposition ist ihre virtuos-konzertante Musizierhaltung, die einerseits dem Solisten Gelegenheit gibt, sein technisches Können zu demonstrieren, auf der anderen Seite aber auch dem kontrastierenden lyrischen Element einen gewichtigen Raum gewährt. Der erste Satz – in der Form einer modifizierten Sonatenhauptsatzform gestaltet – beginnt mit einem den Streichern zugewiesenen Einleitungsteil, in dem bereits der Anfang des bewegten Hauptthemas anklingt. Mit diesem setzt die Orgel mit der Exposition des Haupt- und Seitenthemas ein. Nach einem kurzen Durchführungsteil und der Reprise werden im Schlußteil alle Themen vereint, wobei das Einleitungsthema von den Streichern in simultaner Umkehrung vorgetragen wird. Auf Anregung des Solisten stellt der Mittelteil eine Pastorale dar, in der das zweite Thema nur einem Zungenregister der Orgel vorbehalten bleibt. Wie im ersten Satz, so wird nach dem Finale von den Streichern eingeleitet und das Hauptthema vom Soloinstrument vorgestellt. Nach konzertanten Rollentausch in der Wiedergabe der Themen und ihrer weiterführenden Verarbeitung setzt nach einem Pedalolo der Schlußteil ein, der das Einleitungsthema des ersten Satzes mit dem Hauptthema des Finalsatzes verknüpft.“

1922/23 bearbeitete Richard Strauss eine Reihe von ihm zusammengestellter Klavierstücke aus der „Pieces de clavecin“ des altfranzösischen Meisters François Couperin (1668–1733) als Tonzusätze für kleines Orchester – „ein reizendes Geschenk für Döllner der Wiener Staatsoper, das die alte Neuheit, mit Strauss am Pult, 1923 im Redoutensaal der Wiener Hofburg zur Uraufführung brachte. Entstanden aus der Freude an dem ornamentalen Feingefühl dieser vorklassischen höfischen Tanzstücke, hat der große Artist des 20. Jahrhunderts samtvolles Alter mit erlesener Geschick auf neu poliert. Es sind reizvolle Klangbilder, bei denen freilich der Streicherklang des mit 30 Spielern besetzten Kammerorchesters zu einem ganz anderen Ergebnis führt, als die Zierlichkeit des alten Cembalo- oder Klavierchordklanges. Unter den acht Stückchen der Suite tragen die meiste Lust das Glöckchen (Carillon) mit Celesta, Glöckchen, Harfe und Cembalo, der virtuose Wirbeltanz und der leise verklingende Schlußmarsch“, lesen wir in der Strauss-Biographie Ernst Krauss. Aber auch die gewichtigen, würdevollen Einzugs-Paraden, die erst gravitatisch beginnende, dann in ein helles Allegretto mündende Courants, die ruhig schreitende Sarabande, die lebhaft, lustige Gavotte, die ruhige, in ein gemächliches Menuett übergehende Allemande seien nicht vergessen.

VORANKÜNDIGUNGEN:

Freitag, den 17., und Samstag, den 18. Januar 1975, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast

5. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Günther Herbig

Solisten: Arco Falcas, USA, Klavier

Barbara Gubisch, Dresden, Alt

Hans-Dieter Regge, Berlin, Tenor

Werner Härtel, Dresden, Bariton

Erd Teichler, Dresden, Bass

Chor: Philharmonischer Chor Dresden

Wolke von Koton, Mecklenburg-Bertholdy und Besthorn

Felix Kortenwink

Donnerstag, den 20., und Freitag, den 21. Januar 1975, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Hermann Haschen

Solisten: Michael Weissen, Saxophon, Violon

Wolke von Iros, Bass, Klarinette und Besthorn

Felix Kortenwink

Programmleitor der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1974/75 – Danksagung: Günther Herbig

Redaktion: Dr. Ingrid Dieter Herbig

Druck: DGV, Produktionsstätte Ferra - 1125 12 3,80 110 808 95 34

Dresdner
Philharmonie

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1974/75